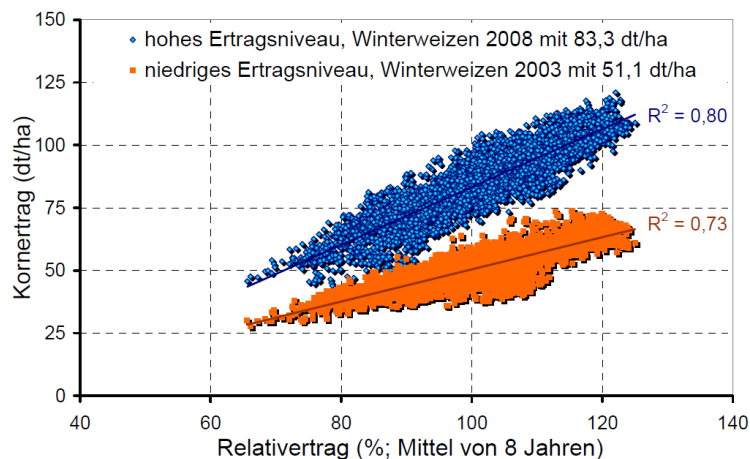


3.4. Berücksichtigung von stabilen Ertragszonen

Auf den heterogenen Ackerschlägen im Trockengebiet sind relativ stabile Ertragsbereiche anzutreffen. Allein durch die Stickstoffdüngung lässt sich hier kein einheitliches Ertragsniveau erzielen. Letztendlich entscheidet der Boden mit seinem unterschiedlichen Wasserspeichervermögen. Darauf muss die N-Düngung abgestimmt werden. Die Überdüngung der ertragsschwachen Flächenanteile erbringt unter den trockenen Bedingungen die größten Nitratverluste, weil hier selbst bei dem zumeist begrenzten Niederschlagsangebot die verbliebenen Reststickstoffmengen über Winter ausgetragen werden.

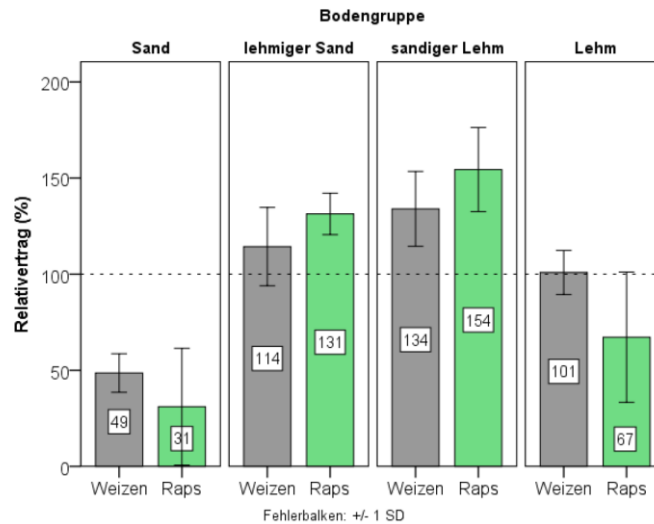
Untersuchungen von Schliephake (2011) zeigen, dass eine Zonierung in ertragsstarke und ertragsschwache Teilflächen, bspw. anhand von Bodenkarten (Elektrische Leitfähigkeit, Bodenschätzung), über verschiedene Anbaujahre hinweg eine gute Übereinstimmung mit dem tatsächlichen Ertragsgeschehen (Auswertung von Ertragskarten mehrerer Jahre) erbrachte (Anhang 28).



Anhang 1: Beziehung des Relativertrages zu unterschiedlichen Jahreserträgen auf dem Versuchsschlag 2009 mit Winterraps in Warnstedt

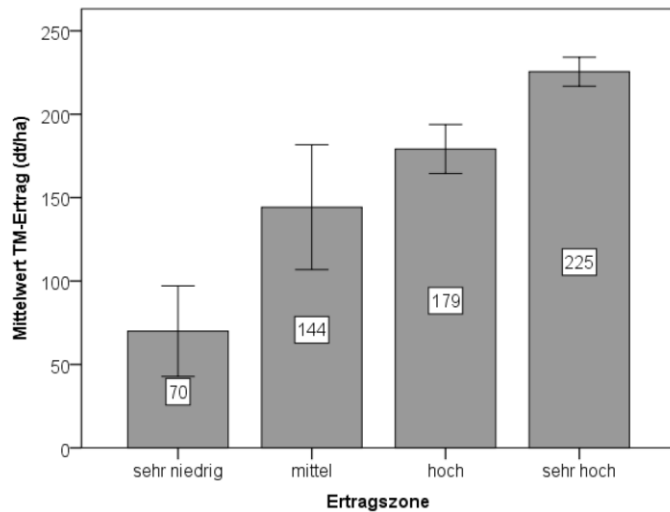
Quelle: W. Schliephake, LfULG Schriftenreihe Heft 17/2011: Teilflächendüngung auf trockenen Standorten

Zur Bildung von Ertragszonen können auch Satellitenbilder aus mehreren Jahren, die einen Pflanzenbestand zur Abreife abbilden, dienen. In Praxisdemonstrationen zur teilschlag-spezifischen Bewirtschaftung in Pomßen und Kaisa konnten somit die mehrjährig ertragsschwachen Teilflächen sehr gut ermittelt werden.



Anhang 2: Ertrag von Weizen (2018) und Raps (2019) in den jeweiligen Teilflächen (Mittel der Probepunkte) relativ zum mittleren Niveau des Schlages

Quelle: AgUmenda (2019): Bericht zur Praxisdemonstration Kaisa



Anhang 3: TM-Ertrag des Silomaies in den Ertragszonen (Mittelwert und Standardabweichung von 4 Messpunkten je Ertragszone)

Quelle: AgUmenda (2019): Bericht zur Praxisdemonstration Pomßen